

AKTIONSPLAN

Der Verbandsgemeinde Nieder-Olm

Umsetzung der UN-Konvention
über die Rechte von Menschen
mit Behinderungen

Gliederung

1	Ziele und Aufgaben des Aktionsplans	6
2	Selbstverständnis, Grundsätze und Leitlinien des Aktionsplans	8
3	Handlungs- bzw. Politikfelder des Aktionsplans	10
3.1	Erziehung und Bildung	10
3.2	Arbeit	16
3.3	Wohnen	22
3.4	Kultur, Freizeit und Sport	26
3.5	Gesundheit und Pflege	30
3.6	Schutz der Persönlichkeitsrechte	33
3.7	Interessenvertretung	36
3.8	Mobilität und Barrierefreiheit	40
3.9	Barrierefreie Kommunikation und Information	45
3.10	Sonstige Ziele und Maßnahmen	49
4	Umsetzungsstrukturen: Koordinierungsmechanismus und Anlaufsstelle	51

**Grußwort Ralph Spiegler,
Bürgermeister der Verbandsgemeinde Nieder-Olm**



Als erste Verbandsgemeinde im Land Rheinland-Pfalz legt die Verbandsgemeinde Nieder-Olm einen Aktionsplan zur Umsetzung der UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen vor.

Unser Aktionsplan, den wir in enger Zusammenarbeit mit dem im Jahr 2010 neu installierten Behindertenbeirat erarbeitet haben, orientiert sich an den Aktionsplänen des Landes Rheinland-Pfalz und des Landkreises Mainz-Bingen.

Die Verbandsgemeinde Nieder-Olm – seit Oktober 2010 mit dem Prädikat „Ort der Vielfalt“ der Bundesregierung ausgezeichnet – versteht sich als eine offene, vielfältige und tolerante Verbandsgemeinde für alle Menschen. Dies gilt für die Menschen, die hier leben, arbeiten, uns besuchen.

Wir möchten zusammen mit unseren Gemeinden dafür Sorge tragen, dass es nicht mehr die Fürsorge ist, die im Mittelpunkt unseres Tun steht, sondern die Schaffung der gleichberechtigte Teilhabe, Selbstbestimmung und Gleichstellung behinderter Menschen.

In vielen Bereichen haben wir uns schon in den letzten Jahren auf den Weg gemacht, oft unbewusst und aus aktuellem Anlass handelnd, was die guten Beispiele im Aktionsplan zeigen.

Mit dem Aktionsplan möchte sich die Verbandsgemeinde Nieder-Olm und ihren Gemeinden einen Rahmen und Handlungsauftrag geben, den es nun schrittweise mit den unterschiedlichen Akteuren und Kooperationspartnern umzusetzen gilt.

Gemeinsam möchten wir mit dem Land Rheinland-Pfalz und dem Landkreis Mainz-Bingen die Voraussetzungen schaffen, dass von Beginn an über den inklusiven Besuch von Kindertagesstätten und Schulen bis hin zum Wechsel in das Arbeitsleben die Voraussetzungen für ein selbstbestimmtes Leben geschaffen werden. Neben Bildung, Ausbildung und Erwerbstätigkeit soll eine Teilnahme am gesellschaftlichen und kulturellen Leben in unserer Verbandsgemeinde für Menschen mit Behinderungen möglich sein.

Wir verstehen den Aktionsplan nicht als unveränderlichen Plan, sondern als einen sich stets entwickelnden und den Bedürfnissen entsprechendenentwicklungsfähiges Werk.

Ich freue mich auf viele engagierte Mitstreiterinnen und Mitstreiter bei der Umsetzung unseres Aktionsplanes.

Ralph Spiegler
Bürgermeister

Grußwort Anna-Gracia Schade, Vorsitzende des Behindertenbeirates der Verbandsgemeinde Nieder-Olm

Die UN-Behindertenrechtskonvention ist eine große Chance zur inklusiven Gesellschaft in der Menschen mit und ohne Behinderung von Anfang gemeinsam Leben, egal ob im Kindergarten, der Schule, am Arbeitsplatz oder in der Nachbarschaft.

Doch Veränderungen, die die UN-Konvention nötig macht, können erst durch konkrete Maßnahmen realisiert werden. In Form von Aktionsplänen, die nicht nur eine Bestandsaufnahme darstellen, sondern Ziele, Visionen und Handlungen beschreiben, wird die Konvention mit Leben gefüllt.

Als Behindertenbeirat der Verbandsgemeinde Nieder-Olm freut es uns sehr, dass auch unsere Verbandsgemeinde nun einen Aktionsplan erstellt hat. Über 40 Maßnahmen wurden zusammengestellt, die sehr deutlich machen, dass die Teilhabe behinderter Menschen der Verbandsgemeinde ein wichtiges Anliegen ist. Das Leben im Landkreis Mainz-Bingen birgt noch mal andere Herausforderungen für Einwohnerinnen und Einwohner mit Behinderung, sei es der Besuch einer Regelschule, die Teilnahme an Veranstaltungen, das Finden eines Arbeitsplatzes oder einer passenden Wohnung.

Wir erhoffen uns von dem Aktionsplan, dass sich in den nächsten Jahren noch weitere Verbesserungen verwirklichen lassen und werden dabei die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Verbandsgemeinde gerne dabei aktiv unterstützen. Besonders hervorzuheben ist, dass der Aktionsplan behinderungsübergreifend ausgerichtet ist und beispielsweise auch Themen wie die Förderung der leichten Sprache aufgreift.

Die Umsetzung des Aktionsplans werden wir soweit wie möglich begleiten und sind gespannt, welche Ergebnisse sich in einem angemessenen Zeitraum messen lassen.

Anna-Gracia Schade
Vorsitzende des Behindertenbeirates der Verbandsgemeinde Nieder-Olm

1 Ziele und Aufgaben des Aktionsplans

Die UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen nimmt Barrieren in der Gesellschaft in das Blickfeld. Behinderung wird nicht länger als rein persönliches Schicksal, sondern als Wechselwirkung zwischen individuellen Beeinträchtigungen und gesellschaftlichen Barrieren verstanden. Die UN-Behindertenrechtskonvention präzisiert und ergänzt bereits bestehende menschenrechtliche Standards unter dem besonderen Blickwinkel der Menschen mit Behinderung. Behinderung wird als normaler Bestandteil menschlichen Lebens und als Quelle kultureller Bereicherung in der Gesellschaft verstanden.

Die UN-Behindertenrechtskonvention wirkt damit auf einer gesellschaftlichen und einer persönlichen Ebene. Auf der gesellschaftlichen Ebene soll ein Schutz des Individuums vor Einschränkungen seiner Freiheiten durch den Staat erreicht werden. Gleichzeitig soll die strukturelle Ausgrenzung behinderter Menschen verhindert und somit das Recht auf gesellschaftliche Einbeziehung gestärkt werden. Auf der individuellen Ebene überwindet die Konvention den defizitorientierten Ansatz von Behinderung zu einem an Vielfalt orientierten Ansatz.

Der Grundgedanke der vollen und wirksamen gesellschaftlichen Teilhabe und Einbeziehung ist in der UN-Behindertenrechtskonvention besonders betont. Gesellschaftliche Strukturen sollen so gestaltet und verändert werden, dass sie der realen Vielfalt menschlicher Lebenslagen – gerade auch von Menschen mit Behinderungen – von vornherein und von Anfang an besser gerecht werden.

Zu den allgemeinen Verpflichtungen (Artikel 4) des Übereinkommens gehört, die Menschenrechte und Grundfreiheiten für alle Menschen mit Behinderung zu gewährleisten.

Die Generalversammlung der Vereinten Nationen hat mit der Resolution vom 13. Dezember 2006 den Text der Menschenrechtskonvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen zur Ratifikation in Kraft gesetzt. Der rheinland-pfälzische Landtag hat sich in einem einstimmig gefassten Beschluss am 24. Januar 2008 für die Ratifizierung der Konvention und für die Einbeziehung der Verbände behinderter Menschen in den weiteren Prozess der Ratifizierung und Umsetzung der Konvention ausgesprochen. Bundestag und Bundesrat haben dem Ratifikationsgesetz Ende 2008 zugestimmt. Seit dem 26. März 2009 ist die Konvention für die Bundesrepublik Deutschland völkerrechtlich verbindlich.

Im Hinblick auf die mit der UN-Behindertenrechtskonvention verbundenen Ziele und Inhalte gilt, dass sie auf möglichst allen politischen und regionalen Ebenen der Unterzeichnerstaaten erreicht werden sollen.

Die Verbandsgemeinde Nieder-Olm hat sich – wie auch das Land Rheinland-Pfalz und der Landkreis Mainz-Bingen – zum Ziel gesetzt, mit einem Aktionsplan die Behindertenrechtskonvention umzusetzen. In dem Bewusstsein, dass nicht alle Vorgaben der UN-Behindertenrechtskonvention sofort realisiert werden können, soll der Aktionsplan dabei helfen, schrittweise die Ziele der UN-Behindertenrechtskonvention zu erreichen.

Der Aktionsplan der Verbandsgemeinde Nieder-Olm bündelt die Ziele und Maßnahmen im Wirkungsbereich der Verbandsgemeinde Nieder-Olm. Dabei ist es Aufgabe des Aktionsplans, dafür Sorge zu tragen, dass die Vorgaben der UN-Behindertenrechtskonvention möglichst umfassend in allen Politikfeldern umzusetzen. Dazu werden konkrete Maßnahmen sowie Zuständigkeiten identifiziert und benannt.

Die Erstellung des Aktionsplanes erfolgt in enger Kooperation mit dem Behindertenbeirat der Verbandsgemeinde Nieder-Olm.

2 Selbstverständnis, Grundsätze und Leitlinien des Aktionsplans

Der Aktionsplan der Verbandsgemeinde Nieder-Olm basiert in seiner Umsetzung auf dem Selbstverständnis, den Grundsätzen und den Leitlinien der UN-Behindertenrechtskonvention und der Charta für ein Soziales Rheinland-Pfalz – Politik für Menschen mit Behinderungen.

Entsprechend der UN-Behindertenrechtskonvention stehen das Recht auf Selbstbestimmung und Partizipation für behinderte Menschen und ein umfassender Diskriminierungsschutz im Mittelpunkt des Aktionsplans:

Die folgenden allgemeinen Grundsätze (Artikel 3) der UN-Behindertenrechtskonvention bilden dabei die Leitlinie für den Aktionsplan

- Achtung der Würde, Autonomie, Selbstbestimmung
- Nichtdiskriminierung
- Volle Teilhabe und Einbeziehung in die Gesellschaft
- Achtung der Unterschiedlichkeit und Akzeptanz der Vielfalt
- Chancengleichheit
- Barrierefreiheit
- Gleichberechtigung von Mann und Frau
- Achtung vor sich entwickelnden Fähigkeiten von Kindern mit Behinderung und Achtung ihres Rechts auf Wahrung ihrer Identität.

Dieses generelle Selbstverständnis findet sich auch in der Charta für ein Soziales Rheinland-Pfalz – Politik für Menschen mit Behinderung wieder. Die der Charta beigetretenen Organisationen setzen sich für eine Politik ein, die folgenden Grundsätzen verpflichtet ist:

1. dem umfassenden Anspruch behinderter Menschen auf Teilhabe, Gleichstellung und Selbstbestimmung,
2. der Verwirklichung von Chancengleichheit,
3. der Orientierung an den Fähigkeiten und Ressourcen behinderter Menschen,
4. dem Anspruch auf individuelle Unterstützung in allen Lebensbereichen,
5. den Erfordernissen einer barrierefreien Umwelt und von Mobilität.

Die Politik für Menschen mit Behinderungen in Rheinland-Pfalz umfasst im Verständnis der Charta:

- ein Lebens- und Teilhaberecht von Menschen mit Behinderungen,
- eine allen zugängliche räumliche und soziale Infrastruktur und
- das Engagement und die Eigenverantwortung der Menschen mit Behinderungen.

In diesem Sinne steht der Aktionsplan der Verbandsgemeinde Nieder-Olm zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention für die gleichberechtigte und chancengleiche Teilhabe am gesellschaftlichen Leben, die umfassende Barrierefreiheit in allen Lebensbereichen sowie das selbstverständliche Miteinander behinderter und nicht behinderter Frauen und Männer, das von Respekt und gegenseitiger Wertschätzung ausgeht.

Dieser Aktionsplan soll die Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention in allen Bereichen des Lebens vorantreiben. Die Visionen, Ziele und Maßnahmen des Aktionsplans orientieren sich daher an den grundlegenden Lebensbereichen sowie übergeordneten Querschnittsthemen, denen einzelne Artikel der UN-Behindertenrechtskonvention zugeordnet werden können. Konkretisiert werden folgende Bereiche:

- Erziehung und Bildung
- Arbeit
- Wohnen
- Kultur, Sport und Freizeit
- Gesundheit und Pflege
- Schutz der Persönlichkeitsrechte
- Interessenvertretung
- Mobilität und Barrierefreiheit
- Barrierefreie Kommunikation und Information
- Sonstiges

Weil Ziele und Maßnahmen dabei nicht immer trennscharf voneinander abgegrenzt werden können, gibt es teilweise inhaltliche Überschneidungen.

3 Handlungsbzw. Politikfelder des Aktionsplans

Die Verbandsgemeinde Nieder-Olm hat die Grundsätze und Leitlinien in die einzelnen Handlungsfelder analog des Landesaktionsplanes und des Aktionsplanes des Landkreises Mainz-Bingen „übersetzt“ und den jeweiligen Politikbereichen zugeordnet. Dabei ist zunächst die Bedeutung der relevanten Grundsätze der UN-Behindertenrechtskonvention für das jeweilige Politikfeld kurz skizziert. Anschließend werden darauf bezogene Visionen formuliert und in konkrete kurz- bis mittelfristige Ziele übertragen. Daraus abgeleitet werden einzelne Maßnahmen definiert und Zuständigkeiten sowie zeitliche Abläufe für die Umsetzung dieser Maßnahmen benannt. Die jeweiligen Fachabteilungen sind dafür zuständig, die Maßnahmen unter Einbeziehung möglicher Kooperationspartner umzusetzen.

3.1 Erziehung und Bildung

Artikel 7 der UN-Behindertenrechtskonvention zum **Thema Kinder mit Behinderung** regelt:

(1) Die Vertragsstaaten treffen alle erforderlichen Maßnahmen, um zu gewährleisten, dass Kinder mit Behinderungen gleichberechtigt mit anderen Kindern alle Menschenrechte und Grundfreiheiten genießen können.

(2) Bei allen Maßnahmen, die Kinder mit Behinderungen betreffen, ist das Wohl des Kindes ein Gesichtspunkt, der vorrangig zu berücksichtigen ist.

(3) Die Vertragsstaaten gewährleisten, dass Kinder mit Behinderungen das Recht haben, ihre Meinung in allen sie berührenden Angelegenheiten gleichberechtigt mit anderen Kindern frei zu äußern, wobei ihre Meinung angemessen und entsprechend ihrem Alter und ihrer Reife berücksichtigt wird, und behinderungsgerechte sowie altersgemäße Hilfe zu erhalten, damit sie dieses Recht verwirklichen können.

Artikel 24 der UN-Behindertenrechtskonvention zum **Thema Bildung** regelt:

(1) Die Vertragsstaaten anerkennen das Recht von Menschen mit Behinderungen auf Bildung. Um dieses Recht ohne Diskriminierung und auf der Grundlage der Chancengleichheit zu verwirklichen, gewährleisten die Vertragsstaaten ein integratives Bildungssystem auf allen Ebenen und lebenslanges Lernen mit dem Ziel,

- a) die menschlichen Möglichkeiten sowie das Bewusstsein der Würde und das Selbstwertgefühl des Menschen voll zur Entfaltung zu bringen und die Achtung vor den Menschenrechten, den Grundfreiheiten und der menschlichen Vielfalt zu stärken;
- b) Menschen mit Behinderungen ihre Persönlichkeit, ihre Begabungen und ihre Kreativität sowie ihre geistigen und körperlichen Fähigkeiten voll zur Entfaltung bringen zu lassen;
- c) Menschen mit Behinderungen zur wirklichen Teilhabe an einer freien Gesellschaft zu befähigen.

(2) Bei der Verwirklichung dieses Rechts stellen die Vertragsstaaten sicher, dass

- a) Menschen mit Behinderungen nicht aufgrund von Behinderung vom allgemeinen Bildungssystem ausgeschlossen werden und dass Kinder mit Behinderungen nicht aufgrund von Behinderung vom unentgeltlichen und obligatorischen Grundschulunterricht oder vom Besuch weiterführender Schulen ausgeschlossen werden;
- b) Menschen mit Behinderungen gleichberechtigt mit anderen in der Gemeinschaft, in der sie leben, Zugang zu einem integrativen, hochwertigen und unentgeltlichen Unterricht an Grundschulen und weiterführenden Schulen haben;
- c) angemessene Vorkehrungen für die Bedürfnisse des Einzelnen getroffen werden;
- d) Menschen mit Behinderungen innerhalb des allgemeinen Bildungssystems die notwendige Unterstützung geleistet wird, um ihre erfolgreiche Bildung zu erleichtern;
- e) in Übereinstimmung mit dem Ziel der vollständigen Integration wirksame individuell angepasste Unterstützungsmaßnahmen in einem Umfeld, das die bestmögliche schulische und soziale Entwicklung gestattet, angeboten werden.

(3) Die Vertragsstaaten ermöglichen Menschen mit Behinderungen, lebenspraktische Fertigkeiten und soziale Kompetenzen zu erwerben, um ihre volle und gleichberechtigte Teilhabe an der Bildung und als Mitglieder der Gemeinschaft zu erleichtern. Zu diesem Zweck ergreifen die Vertragsstaaten geeignete Maßnahmen; unter anderem

- a) erleichtern sie das Erlernen von Brailleschrift, alternativer Schrift, ergänzenden und alternativen Formen, Mitteln und Formaten der Kommunikation, den Erwerb von Orientierungs- und Mobilitätsfertigkeiten sowie die Unterstützung durch andere Menschen mit Behinderungen und das Mentoring;
- b) erleichtern sie das Erlernen der Gebärdensprache und die Förderung der sprachlichen Identität der Gehörlosen;
- c) stellen sie sicher, dass blinden, gehörlosen oder taubblinden Menschen, insbesondere Kindern, Bildung in den Sprachen und Kommunikationsformen und mit den Kommunikationsmitteln, die für den Einzelnen am besten geeignet sind, sowie in einem Umfeld vermittelt wird, das die bestmögliche schulische und soziale Entwicklung gestattet.

(4) Um zur Verwirklichung dieses Rechts beizutragen, treffen die Vertragsstaaten geeignete Maßnahmen zur Einstellung von Lehrkräften, einschließlich solcher mit Behinderungen, die in Gebärdensprache oder Brailleschrift ausgebildet sind, und zur Schulung von Fachkräften sowie Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen auf allen Ebenen des Bildungswesens. Diese Schulung schließt die Schärfung des Bewusstseins für Behinderungen und die Verwendung geeigneter ergänzender und alternativer Formen, Mittel und Formate der Kommunikation sowie pädagogische Verfahren und Materialien zur Unterstützung von Menschen mit Behinderungen ein.

(5) Die Vertragsstaaten stellen sicher, dass Menschen mit Behinderungen ohne Diskriminierung und gleichberechtigt mit anderen Zugang zu allgemeiner

Hochschulbildung, Berufsausbildung, Erwachsenenbildung und lebenslangem Lernen haben. Zu diesem Zweck stellen die Vertragsstaaten sicher, dass für Menschen mit Behinderungen angemessene Vorkehrungen getroffen werden.

Vision

Soweit es möglich ist, besuchen in der Verbandsgemeinde Nieder-Olm Kinder und Jugendliche mit Beeinträchtigung die gleiche Grundschule wie nicht beeinträchtigte Kinder, hieran schließt sich möglichst der vorherige gemeinsame Besuch einer Kindertagesstätte an. Sie werden in ihren individuellen Stärken und Besonderheiten unterstützt und respektiert sowie durch ihr Umfeld und durch pädagogische, medizinische und therapeutische Begleitung gefördert. Schulen mit Förderschwerpunkten bilden auch weiterhin ein Standbein in der schulischen Versorgung von Kindern mit Behinderung im Landkreis Mainz-Bingen und somit auch der Verbandsgemeinde Nieder-Olm .

Ziele

Kinder mit Behinderungen sollen von Anfang an in ihrer Entwicklung gefördert und gestärkt werden. Eine umfassende Unterstützung in den regulären Institutionen, wie Kindertagesstätten und Schulen ist daher anzustreben. Einzelintegrationen in die Kindertagesstätte und Schule ist der Vorrang zu geben vor der Eingliederung in integrative Einrichtungen oder Fördereinrichtungen. Die Eltern der Kinder mit Behinderungen sollen in gemeinsamen Gesprächen die Einrichtung wählen können, die für ihr Kind am besten geeignet ist.

Maßnahmen

Zum Erreichen dieser Ziele werden folgende Maßnahmen (mit entsprechender Zuständigkeit und Zeitvorgabe) festgelegt:

Maßnahmen	Zuständigkeiten	Zeitlicher Rahmen	Gute Beispiele
Einzelintegration von Kindern mit Behinderungen in die Regelkindertagesstätten in Zusammenarbeit mit den kommunalen und freien Trägern der Kindertagesstätten in der Verbandsgemeinde Nieder-Olm	<ul style="list-style-type: none"> ■ Verbandsgemeinde ■ kommunale Träger ■ freie Träger 	2008 - fortlaufend	<ul style="list-style-type: none"> ■ bereits umgesetzt z.B. im Mathildienstift Stackeden-Elsheim
Einzelintegration von Kindern mit Behinderungen in die Grundschulen	<ul style="list-style-type: none"> ■ Verbandsgemeinde ■ Grundschulen 	seit 1996	<p>in allen Grundschulen möglich und auch umgesetzt, aktuell</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Essenheim 2 Kinder ■ Nieder-Olm 6 Kinder
Vorhalten einer Schwerpunktschule	<ul style="list-style-type: none"> ■ Verbandsgemeinde ■ Grundschule 	seit 2003	Grundschule Zornheim aktuell 26 Kinder
Bedarfsgerechte Ausstattung der Schwerpunktschule und der Grundschulen	<ul style="list-style-type: none"> ■ Verbandsgemeinde 	seit 1996	Anschaffung von Hilfsmitteln, Lesegeräte, Toilettensitze, u.a.

Maßnahmen	Zuständigkeiten	Zeitlicher Rahmen	Gute Beispiele
<p>Weiterführung des barrierefreien Ausbaus der Grundschulen in Trägerschaft der Verbandsgemeinde Nieder-Olm durch</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Einbau von Aufzügen, Errichtung von Anrampungen, behindertengerechte sanitäre Anlagen 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Verbandsgemeinde 	<p>2004</p> <p>2011</p> <p>2010</p> <p>Errichtung Ganztagschule 2013</p>	<ul style="list-style-type: none"> ■ Grundschule Zornheim - Aufzug ■ Adam-Elsheimer-Grundschule - Mensa ■ Grundschule Essenheim in Teilen ■ Grundschule Klein-Winternheim in Teilen ■ Grundschule Ober-Olm in Teilen ■ in Planung Grundschule Nieder-Olm - Aufzug

Maßnahmen	Zuständigkeiten	Zeitlicher Rahmen	Gute Beispiele
Hinwirken auf die barrierefreie Neu- und Umgestaltung von Kindertagesstätten und Schulen bei den kommunalen und freien Trägern	<ul style="list-style-type: none"> ■ Verbandsgemeinde ■ Ortsgemeinden ■ Stadt ■ freie Träger 	2004	<ul style="list-style-type: none"> ■ Grundschule Zornheim Aufzug ■ Adam-Elsheimer-Grundschule Stackeden-Elsheim - Mensa
Erzieherinnen und Erzieher in der Ausbildung für Inklusion sensibilisieren und qualifizieren	<ul style="list-style-type: none"> ■ Verbandsgemeinde 	2012	<ul style="list-style-type: none"> ■ Zusammenarbeit mit Behindertenbeirat
Einzelintegration von Kindern mit Behinderungen in die Musikschule	<ul style="list-style-type: none"> ■ Verbandsgemeinde 	2004	<ul style="list-style-type: none"> ■ Gruppenunterricht mit nicht beeinträchtigten Kindern ■ z.B. Klavierunterricht für Hörbehindert ■ z.B. Percussionsunterricht

3.2 Arbeit

Artikel 27 der UN-Behindertenrechtskonvention zum **Thema Arbeit und Beschäftigung** regelt:

(1) Die Vertragsstaaten anerkennen das gleiche Recht von Menschen mit Behinderungen auf Arbeit; dies beinhaltet das Recht auf die Möglichkeit, den Lebensunterhalt durch Arbeit zu verdienen, die in einem offenen, integrativen und für Menschen mit Behinderungen zugänglichen Arbeitsmarkt und Arbeitsumfeld frei gewählt oder angenommen wird. Die Vertragsstaaten sichern und fördern die Verwirklichung des Rechts auf Arbeit, einschließlich für Menschen, die während der Beschäftigung eine Behinderung erwerben, durch geeignete Schritte, einschließlich des Erlasses von Rechtsvorschriften, um unter anderem

a) Diskriminierung aufgrund von Behinderung in allen Angelegenheiten im Zusammenhang mit einer Beschäftigung gleich welcher Art, einschließlich der Auswahl-, Einstellungs- und Beschäftigungsbedingungen, der Weiterbeschäftigung, des beruflichen Aufstiegs sowie sicherer und gesunder Arbeitsbedingungen, zu verbieten;

b) das gleiche Recht von Menschen mit Behinderungen auf gerechte und günstige Arbeitsbedingungen, einschließlich Chancengleichheit und gleichen Entgelts für gleichwertige Arbeit, auf sichere und gesunde Arbeitsbedingungen, einschließlich Schutz vor Belästigungen, und auf Abhilfe bei Missständen zu schützen;

c) zu gewährleisten, dass Menschen mit Behinderungen ihre Arbeitnehmer- und Gewerkschaftsrechte gleichberechtigt mit anderen ausüben können;

d) Menschen mit Behinderungen wirksamen Zugang zu allgemeinen fachlichen und beruflichen Beratungsprogrammen, Stellenvermittlung sowie Berufsausbildung und Weiterbildung zu ermöglichen;

e) für Menschen mit Behinderungen Beschäftigungsmöglichkeiten und beruflichen Aufstieg auf dem Arbeitsmarkt sowie die Unterstützung bei der Arbeitssuche, beim Erhalt und der Beibehaltung eines Arbeitsplatzes und beim beruflichen Wiedereinstieg zu fördern;

f) Möglichkeiten für Selbständigkeit, Unternehmertum, die Bildung von Genossenschaften und die Gründung eines eigenen Geschäfts zu fördern;

- g) Menschen mit Behinderungen im öffentlichen Sektor zu beschäftigen;
 - h) die Beschäftigung von Menschen mit Behinderungen im privaten Sektor durch geeignete Strategien und Maßnahmen zu fördern, wozu auch Programme für positive Maßnahmen, Anreize und andere Maßnahmen gehören können;
 - i) sicherzustellen, dass am Arbeitsplatz angemessene Vorkehrungen für Menschen mit Behinderungen getroffen werden;
 - j) das Sammeln von Arbeitserfahrung auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt durch Menschen mit Behinderungen zu fördern;
 - k) Programme für die berufliche Rehabilitation, den Erhalt des Arbeitsplatzes und den beruflichen Wiedereinstieg von Menschen mit Behinderungen zu fördern.
- (2) Die Vertragsstaaten stellen sicher, dass Menschen mit Behinderungen nicht in Sklaverei oder Leibeigenschaft gehalten werden und dass sie gleichberechtigt mit anderen vor Zwangs- oder Pflichtarbeit geschützt werden.

Vision

In der Verbandsgemeinde Nieder-Olm arbeiten behinderte Menschen gemeinsam mit nicht behinderten Menschen in Betrieben des allgemeinen Arbeitsmarkts. Die berufliche Ausbildung und der Übergang von der Schule in das Arbeitsleben werden an den persönlichen Stärken und Zielen ausgerichtet. Die Ausbildung findet in regulären Betrieben statt. Menschen mit Behinderungen und Betriebe werden von kompetenten Stellen beraten und unterstützt. Behinderte Menschen können durch ihre Beschäftigung ein Einkommen erzielen, das ihnen ein selbstbestimmtes Leben ermöglicht. Sie können nach ihren Möglichkeiten die gleichen Chancen und Risiken im beruflichen Leben eingehen, wie sie nicht behinderten Menschen auch zugestanden werden. Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber nehmen ihre soziale Verantwortung, behinderte Menschen zu beschäftigen, wahr und sehen deren Potenziale für ihre Unternehmen.

Ziele

Menschen mit Behinderungen sollen stärker als bisher auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt beschäftigt werden. Das kurz- bis mittelfristige Ziel der Landesregierung in Rheinland-Pfalz ist demnach, die Beschäftigungsquote behinderter Menschen auf dem allgemeinen

Arbeitsmarkt sowie auch im Landesdienst zu erhöhen. Dies soll auch für die Verbandsgemeinde Nieder-Olm gelten.

Maßnahmen

Zum Erreichen dieser Ziele werden folgende Maßnahmen (mit entsprechender Zuständigkeit und Zeitvorgabe) festgelegt:

Maßnahmen	Zuständigkeiten	Zeitlicher Rahmen	Gute Beispiele
<p>Werbung für die Beschäftigung behinderter Menschen auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt mit Informationsveranstaltungen, durch „Vorbildfunktion“, Herstellung von Kontakt zum Behindertenbeirat</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Anschreiben ■ Informationsveranstaltungen 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Verbandsgemeinde 	2012 - fortlaufend	
<p>Sensibilisierung von Arbeitgeberinnen und Arbeitgebern für die Schaffung von Barrierefreiheit am Arbeitsplatz mit Informationsveranstaltungen, durch „Vorbildfunktion“</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Anschreiben ■ Informationsveranstaltungen 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Verbandsgemeinde 	2012 - fortlaufend	

Maßnahmen	Zuständigkeiten	Zeitlicher Rahmen	Gute Beispiele
<p>Förderung der Beschäftigung behinderter Menschen bei der Verbandsgemeinde und Initiativen für die erhöhte Beschäftigung behinderter Menschen durch Beachten der Beschäftigungsquote</p> <p>Besondere Berücksichtigung der Bewerbung schwerbehinderter Menschen bei Auswahlverfahren</p> <p>Ausstattung der Arbeitsplätze schwerbehinderter Menschen unter Berücksichtigung der Förderung des Integrationsamtes</p> <p>Beschäftigung von Praktikantinnen und Praktikanten zum Erlangen von Berufspraxis u. a. in Zusammenarbeit mit IGS Nieder-Olm und Förderschulen</p> <p>Beschäftigung behinderter Auszubildender u. a. in Zusammenarbeit mit IGS Nieder-Olm und Förderschulen</p>	<p>Verbandsgemeinde</p>	<p>2009</p> <p>2013</p> <p>2015</p>	<p>Beschäftigung eines Mitarbeiters mit Förderung des Arbeitsamtes in der inneren Verwaltung / einer Hauswirtschaftskraft in der Kindertagesstätte</p> <p>Mitarbeiter/innen mit anerkannter Schwerbehinderung sind bei der Verbandsgemeinde beschäftigt</p> <p>bereits umgesetzt: Vergabe von Leistungen an Integrationsbetriebe und Einrichtungen, die behinderte Menschen beschäftigen:</p> <p>Catering Grundschulen/Kindertagesstätten durch Rheinhessenwerkstatt</p> <p>cbs Mainz-Bingen</p> <p>Grünanlagen Rathaus: Werkstatt für behinderte Menschen</p>

Maßnahmen	Zuständigkeiten	Zeitlicher Rahmen	Gute Beispiele
Beteiligung behinderter Mädchen am Girls' Day in Zusammenarbeit mit IGS Nieder-Olm und Förderschulen	<ul style="list-style-type: none"> ■ Verbandsgemeinde 	2012/2013	

3.3 Wohnen

Artikel 19 der UN-Behindertenrechtskonvention zum **Thema Unabhängige Lebensführung und Einbeziehung in die Gemeinschaft** regelt:

Die Vertragsstaaten dieses Übereinkommens anerkennen das gleiche Recht aller Menschen mit Behinderungen, mit gleichen Wahlmöglichkeiten wie andere Menschen in der Gemeinschaft zu leben, und treffen wirksame und geeignete Maßnahmen, um Menschen mit Behinderungen den vollen Genuss dieses Rechts und ihre volle Einbeziehung in die Gemeinschaft und Teilhabe an der Gemeinschaft zu erleichtern, indem sie unter anderem gewährleisten, dass

a) Menschen mit Behinderungen gleichberechtigt die Möglichkeit haben, ihren Aufenthaltsort zu wählen und zu entscheiden, wo und mit wem sie leben, und nicht verpflichtet sind, in besonderen Wohnformen zu leben;

b) Menschen mit Behinderungen Zugang zu einer Reihe von gemeindenahen Unterstützungsdiensten zu Hause und in Einrichtungen sowie zu sonstigen gemeindenahen Unterstützungsdiensten haben, einschließlich der persönlichen Assistenz, die zur Unterstützung des Lebens in der Gemeinschaft und der Einbeziehung in die Gemeinschaft sowie zur Verhinderung von Isolation und Absonderung von der Gemeinschaft notwendig ist;

c) gemeindenahe Dienstleistungen und Einrichtungen für die Allgemeinheit Menschen mit Behinderungen auf der Grundlage der Gleichberechtigung zur Verfügung stehen und ihren Bedürfnissen Rechnung tragen.

Artikel 23 der UN-Behindertenrechtskonvention zum **Thema Wohnen und Familie** regelt:

(1) Die Vertragsstaaten treffen wirksame und geeignete Maßnahmen zur Beseitigung der Diskriminierung von Menschen mit Behinderungen auf der Grundlage der Gleichberechtigung mit anderen in allen Fragen, die Ehe, Familie, Elternschaft und Partnerschaften betreffen, um zu gewährleisten, dass

a) das Recht aller Menschen mit Behinderungen im heiratsfähigen Alter, auf der Grundlage des freien und vollen Einverständnisses der künftigen Ehegatten eine Ehe zu schließen und eine Familie zu gründen, anerkannt wird;

b) das Recht von Menschen mit Behinderungen auf freie und verantwortungsbewusste Entscheidung über die Anzahl ihrer Kinder und die Geburtenabstände sowie auf Zugang zu altersgemäßer Information sowie Aufklärung über Fortpflanzung und Familienplanung anerkannt wird und ihnen die notwendigen Mittel zur Ausübung dieser Rechte zur Verfügung gestellt werden;

c) Menschen mit Behinderungen, einschließlich Kindern, gleichberechtigt mit anderen ihre Fruchtbarkeit behalten.

(2) Die Vertragsstaaten gewährleisten die Rechte und Pflichten von Menschen mit Behinderungen in Fragen der Vormundschaft, Pflegschaft, Personen- und Vermögenssorge, Adoption von Kindern oder ähnlichen Rechtsinstituten, soweit das innerstaatliche Recht solche kennt; in allen Fällen ist das Wohl des Kindes ausschlaggebend. Die Vertragsstaaten unterstützen Menschen mit Behinderungen in angemessener Weise bei der Wahrnehmung ihrer elterlichen Verantwortung.

(3) Die Vertragsstaaten gewährleisten, dass Kinder mit Behinderungen gleiche Rechte in Bezug auf das Familienleben haben. Zur Verwirklichung dieser Rechte und mit dem Ziel, das Verbergen, das Aussetzen, die Vernachlässigung und die Absonderung von Kindern mit Behinderungen zu verhindern, verpflichten sich die Vertragsstaaten, Kindern mit Behinderungen und ihren Familien frühzeitig umfassende Informationen, Dienste und Unterstützung zur Verfügung zu stellen.

(4) Die Vertragsstaaten gewährleisten, dass ein Kind nicht gegen den Willen seiner Eltern von diesen getrennt wird, es sei denn, dass die zuständigen Behörden in einer gerichtlich nachprüfaren Entscheidung nach den anzuwendenden Rechtsvorschriften und Verfahren bestimmen, dass diese Trennung zum Wohl des Kindes notwendig ist. In keinem Fall darf das Kind aufgrund einer Behinderung entweder des Kindes oder eines oder beider Elternteile von den Eltern getrennt werden.

(5) Die Vertragsstaaten verpflichten sich, in Fällen, in denen die nächsten Familienangehörigen nicht in der Lage sind, für ein Kind mit Behinderungen zu sorgen, alle Anstrengungen zu unternehmen, um andere Formen der Betreuung innerhalb der weiteren Familie und, falls dies nicht möglich ist, innerhalb der Gemeinschaft in einem familienähnlichen Umfeld zu gewährleisten.

Vision

In der Verbandsgemeinde Nieder-Olm wohnen und leben Menschen mit Behinderungen selbstbestimmt, barrierefrei und integriert in der Gemeinde. Dabei erhalten sie eine an ihren individuellen Bedürfnissen und Zielen ausgerichtete Unterstützung, die unkompliziert und flexibel gewährt wird.

Ziele

Die Verbandsgemeinde Nieder-Olm will im Rahmen ihrer Möglichkeiten darauf hinwirken, dass mehr barrierefreier Wohnraum geschaffen wird; nicht nur für 1 – 2 Personenhaushalte sondern auch für Familien mit Kindern.

Maßnahmen

Zum Erreichen dieser Ziele werden folgende Maßnahmen (mit entsprechender Zuständigkeit und Zeitvorgabe) festgelegt:

Maßnahmen	Zuständigkeiten	Zeitlicher Rahmen	Gute Beispiele
Hinwirken auf das Schaffen neuen barrierefreien Wohnraumes für Familien durch z.B. Suche nach Investoren	<ul style="list-style-type: none"> ■ Verbandsgemeinde 	2012 – fortlaufend	
Hinwirken auf das Schaffen von mehr barrierefreiem Wohnraum im Bestand durch Informationsveranstaltungen, Förderung des Bewusstseins in der Öffentlichkeit	<ul style="list-style-type: none"> ■ Verbandsgemeinde 	2010 – fortlaufend	<ul style="list-style-type: none"> ■ Betreutes Wohnen in Nieder-Olm und Klein-Winternheim durch die GfA
Vorhalten einer Wohnungsbörse für barrierefreien Wohnraum in der Verbandsgemeinde Nieder-Olm	<ul style="list-style-type: none"> ■ Verbandsgemeinde 	2009 - fortlaufend	bereits installiert, leider bislang kaum Resonanz
Hinwirken auf Ansiedlung/Einrichtung von Wohnungsangeboten für behinderte Menschen	<ul style="list-style-type: none"> ■ Verbandsgemeinde ■ Ortsgemeinden ■ Stadt 	2003 – fortlaufend	<ul style="list-style-type: none"> ■ WfB ■ Lebenshilfe ■ Nieder-Ramstädter Diakonie

3.4 Kultur, Freizeit und Sport

Artikel 30 der UN-Behindertenrechtskonvention zum **Thema Teilhabe am kulturellen Leben sowie an Erholung, Freizeit und Sport** regelt:

(1) Die Vertragsstaaten anerkennen das Recht von Menschen mit Behinderungen, gleichberechtigt mit anderen am kulturellen Leben teilzunehmen, und treffen alle geeigneten Maßnahmen, um sicherzustellen, dass Menschen mit Behinderungen

a) Zugang zu kulturellem Material in zugänglichen Formaten haben;

b) Zugang zu Fernsehprogrammen, Filmen, Theatervorstellungen und anderen kulturellen Aktivitäten in zugänglichen Formaten haben;

c) Zugang zu Orten kultureller Darbietungen oder Dienstleistungen, wie Theatern, Museen, Kinos, Bibliotheken und Tourismusdiensten, sowie, so weit wie möglich, zu Denkmälern und Stätten von nationaler kultureller Bedeutung haben.

(2) Die Vertragsstaaten treffen geeignete Maßnahmen, um Menschen mit Behinderungen die Möglichkeit zu geben, ihr kreatives, künstlerisches und intellektuelles Potenzial zu entfalten und zu nutzen, nicht nur für sich selbst, sondern auch zur Bereicherung der Gesellschaft.

(3) Die Vertragsstaaten unternehmen alle geeigneten Schritte im Einklang mit dem Völkerrecht, um sicherzustellen, dass Gesetze zum Schutz von Rechten des geistigen Eigentums keine ungerechtfertigte oder diskriminierende Barriere für den Zugang von Menschen mit Behinderungen zu kulturellem Material darstellen.

(4) Menschen mit Behinderungen haben gleichberechtigt mit anderen Anspruch auf Anerkennung und Unterstützung ihrer spezifischen kulturellen und sprachlichen Identität, einschließlich der Gebärdensprachen und der Gehörlosenkultur.

(5) Mit dem Ziel, Menschen mit Behinderungen die gleichberechtigte Teilnahme an Erholungs-, Freizeit- und Sportaktivitäten zu ermöglichen, treffen die Vertragsstaaten geeignete Maßnahmen,

a) um Menschen mit Behinderungen zu ermutigen, so umfassend wie möglich an Breitensportlichen Aktivitäten auf allen Ebenen teilzunehmen, und ihre Teilnahme zu fördern;

b) um sicherzustellen, dass Menschen mit Behinderungen die Möglichkeit haben, behinderungsspezifische Sport- und Erholungsaktivitäten zu organisieren, zu entwickeln und an solchen teilzunehmen, und zu diesem Zweck die Bereitstellung eines geeigneten Angebots an Anleitung, Training und Ressourcen auf der Grundlage der Gleichberechtigung mit anderen zu fördern;

c) um sicherzustellen, dass Menschen mit Behinderungen Zugang zu Sport-, Erholungs- und Tourismusstätten haben;

d) um sicherzustellen, dass Kinder mit Behinderungen gleichberechtigt mit anderen Kindern an Spiel-, Erholungs-, Freizeit- und Sportaktivitäten teilnehmen können, einschließlich im schulischen Bereich;

e) um sicherzustellen, dass Menschen mit Behinderungen Zugang zu Dienstleistungen der Organisatoren von Erholungs-, Tourismus-, Freizeit- und Sportaktivitäten haben.

Vision

In der Verbandsgemeinde Nieder-Olm sind behinderte Menschen aktive Mitglieder in Vereinen, sie nehmen an kulturellen Veranstaltungen teil und nutzen Freizeit- sowie Sportangebote. Sie sind als Bereicherung des gesellschaftlichen Lebens selbstverständlich einbezogen und respektiert.

Ziele

Das übergeordnete Ziel der Verbandsgemeinde Nieder-Olm ist die gleichberechtigte Teilhabe behinderter Menschen am kulturellen Leben, im Bereich Umwelt und Naturschutz, Tourismus sowie im Sport:

Maßnahmen

Zum Erreichen dieser Ziele werden folgende Maßnahmen (mit entsprechender Zuständigkeit und Zeitvorgabe) festgelegt:

Maßnahmen	Zuständigkeiten	Zeitlicher Rahmen	Gute Beispiele
Barrierefreie Präsentation von Konzerten und Ausstellungen im Kulturbereich	<ul style="list-style-type: none"> ■ Verbandsgemeinde ■ Ortsgemeinden/ ■ Stadt ■ Kulturtreibende Vereine 	1995 - fortlaufend	<ul style="list-style-type: none"> • Ratssaal der Verbandsgemeinde • Ludwig-Eckes-Halle • Burgscheune • barrierefreie Stehtische
Förderung behinderter Künstlerinnen und Künstler	<ul style="list-style-type: none"> ■ Verbandsgemeinde ■ Ortsgemeinden ■ Stadt ■ Vereine 	2012 – fortlaufend	Einrichtung eines Fördertopfes im Haushalt der Verbandsgemeinde Ausstellungen behinderter Künstlerinnen und Künstler Ausstellung von Werken der Förderschulen und der Einrichtungen für behinderte Menschen

Maßnahmen	Zuständigkeiten	Zeitlicher Rahmen	Gute Beispiele
Besondere Unterstützung von Vereinen, die behinderte Menschen in Sportvereine und Sportunterricht einbeziehen	<ul style="list-style-type: none"> ■ Verbandsgemeinde ■ Ortsgemeinden ■ Stadt ■ Vereine 	2012 – fortlaufend	Einrichtung eines Fördertopfes im Haushalt der Verbandsgemeinde
Besondere Unterstützung von Vereinen, Institutionen, die Angebote für behinderte Menschen einrichten und Vorhalten	<ul style="list-style-type: none"> ■ Verbandsgemeinde ■ Ortsgemeinden ■ Stadt ■ Vereine 	2012 - fortlaufend	Einrichtung eines Fördertopfes im Haushalt der Verbandsgemeinde <ul style="list-style-type: none"> ■ z.B. Power-Club Nieder-Olm
Einbeziehung von Kindern mit Beeinträchtigungen in das Ferienpass- und Ferienangebot der Jugendpflege der Verbandsgemeinde Nieder-Olm; Schaffung von Angeboten für eine integrative Ferienbetreuung	<ul style="list-style-type: none"> ■ Verbandsgemeinde 	ab Sommer 2012	in Zusammenarbeit mit dem Behindertenbeirat
Barrierefreie Sportstätten	<ul style="list-style-type: none"> ■ Verbandsgemeinde ■ Ortsgemeinden ■ Stadt ■ Vereine 	2003 - fortlaufend	<ul style="list-style-type: none"> ■ Rheinhessen-Bad <ul style="list-style-type: none"> - Hallenbad - Freibad - Sauna u. Erweiterung

3.5 Gesundheit und Pflege

Artikel 25 der UN-Behindertenrechtskonvention zum **Thema Gesundheit** regelt:

Die Vertragsstaaten anerkennen das Recht von Menschen mit Behinderungen auf das erreichbare Höchstmaß an Gesundheit ohne Diskriminierung aufgrund von Behinderung. Die Vertragsstaaten treffen alle geeigneten Maßnahmen, um zu gewährleisten, dass Menschen mit Behinderungen Zugang zu geschlechtsspezifischen Gesundheitsdiensten, einschließlich gesundheitlicher Rehabilitation, haben. Insbesondere

a) stellen die Vertragsparteien Menschen mit Behinderungen eine unentgeltliche oder erschwingliche Gesundheitsversorgung in derselben Bandbreite, von derselben Qualität und auf demselben Standard zur Verfügung wie anderen Menschen, einschließlich sexual- und fortpflanzungsmedizinischer Gesundheitsleistungen und der Gesamtbevölkerung zur Verfügung stehender Programme des öffentlichen Gesundheitswesens;

b) bieten die Vertragsstaaten die Gesundheitsleistungen an, die von Menschen mit Behinderungen speziell wegen ihrer Behinderungen benötigt werden, soweit angebracht, einschließlich Früherkennung und Frühintervention, sowie Leistungen, durch die, auch bei Kindern und älteren Menschen, weitere Behinderungen möglichst gering gehalten oder vermieden werden sollen;

c) bieten die Vertragsstaaten diese Gesundheitsleistungen so gemeindenah wie möglich an, auch in ländlichen Gebieten;

d) erlegen die Vertragsstaaten den Angehörigen der Gesundheitsberufe die Verpflichtung auf, Menschen mit Behinderungen eine Versorgung von gleicher Qualität wie anderen Menschen angedeihen zu lassen, namentlich auf der Grundlage der freien Einwilligung nach vorheriger Aufklärung, indem sie unter anderem durch Schulungen und den Erlass ethischer Normen für die staatliche und private Gesundheitsversorgung das Bewusstsein für die Menschenrechte, die Würde, die Autonomie und die Bedürfnisse von Menschen mit Behinderungen schärfen;

e) verbieten die Vertragsstaaten die Diskriminierung von Menschen mit Behinderungen in der Krankenversicherung und in der Lebensversicherung, soweit eine solche Versicherung nach innerstaatlichem Recht zulässig ist; solche Versicherungen sind zu fairen und angemessenen Bedingungen anzubieten;

f) verhindern die Vertragsstaaten die diskriminierende Vorenthaltung von Gesundheitsversorgung oder -leistungen oder von Nahrungsmitteln und Flüssigkeiten aufgrund von Behinderung.

Vision

In der Verbandsgemeinde Nieder-Olm können behinderte Menschen wohnortnah Angebote gesundheitlicher Versorgung und therapeutische Angebote nutzen wie jede und jeder andere auch. Dabei wird auf die spezifischen Belange aufgrund der individuellen Beeinträchtigung Rücksicht genommen. Diese Vision gilt auch für den Bereich der Pflege.

Ziele

Das Ziel der Verbandsgemeinde Nieder-Olm ist, möglichst eine flächendeckende, wohnortnahe, barrierefreie und niedrigschwellige Gesundheitsversorgung für Menschen mit und ohne Behinderung sicherzustellen. Das hohe Leistungsniveau im Gesundheitswesen einschließlich der besonderen Unterstützungsleistungen für Menschen mit Behinderung wollen wir aufrecht erhalten und weiter entwickeln. Außerdem werden wir die Partizipation von Betroffenen durch erweiterte Mitwirkungsrechte in Fragen der gesundheitlichen Versorgung stärken und die Selbsthilfeförderung auf hohem Niveau fortsetzen.

Maßnahmen

Zum Erreichen dieser Ziele werden folgende Maßnahmen (mit entsprechender Zuständigkeit und Zeitvorgabe) festgelegt:

Maßnahmen	Zuständigkeiten	Zeitlicher Rahmen
Werbung bei Ärzten und Pflegeeinrichtungen durch „Bewusstseinsbildung“ für Bedürfnisse und Anliegen behinderter Menschen <ul style="list-style-type: none"> ■ Anschreiben ■ Informationsveranstaltungen 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Verbandsgemeinde 	2012/2013 fortlaufend
Anwerben von Fachärzten und sonstigen medizinischen, pflegerischen und therapeutischen Angeboten	<ul style="list-style-type: none"> ■ Verbandsgemeinde 	2014 - fortlaufend
Ausbildung von Mitarbeiter/innen der Verbandsgemeinde in 1. Hilfe	<ul style="list-style-type: none"> ■ Verbandsgemeinde 	2006 – fortlaufend
Durchführung von Thementagen, Informationsveranstaltungen	<ul style="list-style-type: none"> ■ Verbandsgemeinde 	2006 – fortlaufend

3.6 Schutz der Persönlichkeitsrechte

Artikel 12 der UN-Behindertenrechtskonvention zum **Thema Gleiche Anerkennung vor dem Recht** regelt:

(1) Die Vertragsstaaten bekräftigen, dass Menschen mit Behinderungen das Recht haben, überall als Rechtssubjekt anerkannt zu werden.

(2) Die Vertragsstaaten anerkennen, dass Menschen mit Behinderungen in allen Lebensbereichen gleichberechtigt mit anderen Rechts- und Handlungsfähigkeit genießen.

(3) Die Vertragsstaaten treffen geeignete Maßnahmen, um Menschen mit Behinderungen Zugang zu der Unterstützung zu verschaffen, die sie bei der Ausübung ihrer Rechts- und Handlungsfähigkeit gegebenenfalls benötigen.

(4) Die Vertragsstaaten stellen sicher, dass zu allen die Ausübung der Rechts- und Handlungsfähigkeit betreffenden Maßnahmen im Einklang mit den internationalen Menschenrechtsnormen geeignete und wirksame Sicherungen vorgesehen werden, um Missbräuche zu verhindern. Diese Sicherungen müssen gewährleisten, dass bei den Maßnahmen betreffend die Ausübung der Rechts- und Handlungsfähigkeit die Rechte, der Wille und die Präferenzen der betreffenden Person geachtet werden, es nicht zu Interessenkonflikten und missbräuchlicher Einflussnahme kommt, dass die Maßnahmen verhältnismäßig und auf die Umstände der Person zugeschnitten sind, dass sie von möglichst kurzer Dauer sind und dass sie einer regelmäßigen Überprüfung durch eine zuständige, unabhängige und unparteiische Behörde oder gerichtliche Stelle unterliegen. Die Sicherungen müssen im Hinblick auf das Ausmaß, in dem diese Maßnahmen die Rechte und Interessen der Person berühren, verhältnismäßig sein.

(5) Vorbehaltlich dieses Artikels treffen die Vertragsstaaten alle geeigneten und wirksamen Maßnahmen, um zu gewährleisten, dass Menschen mit Behinderungen das gleiche Recht wie andere haben, Eigentum zu besitzen oder zu erben, ihre finanziellen Angelegenheiten selbst zu regeln und gleichen Zugang zu Bankdarlehen, Hypotheken und anderen Finanzkrediten zu haben, und gewährleisten, dass Menschen mit Behinderungen nicht willkürlich ihr Eigentum entzogen wird.

Artikel 13 der UN-Behindertenrechtskonvention zum **Thema Zugang zur Justiz** regelt:

(1) Die Vertragsstaaten gewährleisten Menschen mit Behinderungen gleichberechtigt mit anderen wirksamen Zugang zur Justiz, unter anderem durch verfahrensbezogene und altersgemäße Vorkehrungen, um ihre

wirksame unmittelbare und mittelbare Teilnahme, einschließlich als Zeugen und Zeuginnen, an allen Gerichtsverfahren, auch in der Ermittlungsphase und in anderen Vorverfahrensphasen, zu erleichtern.

(2) Um zur Gewährleistung des wirksamen Zugangs von Menschen mit Behinderungen zur Justiz beizutragen, fördern die Vertragsstaaten geeignete Schulungen für die im Justizwesen tätigen Personen, einschließlich des Personals von Polizei und Strafvollzug.

Artikel 14 der UN-Behindertenrechtskonvention zum **Thema Freiheit und Sicherheit** regelt:

(1) Die Vertragsstaaten gewährleisten,

a) dass Menschen mit Behinderungen gleichberechtigt mit anderen das Recht auf persönliche Freiheit und Sicherheit genießen;

b) dass Menschen mit Behinderungen gleichberechtigt mit anderen die Freiheit nicht rechtswidrig oder willkürlich entzogen wird, dass jede Freiheitsentziehung im Einklang mit dem Gesetz erfolgt und dass das Vorliegen einer Behinderung in keinem Fall eine Freiheitsentziehung rechtfertigt.

(2) Die Vertragsstaaten gewährleisten, dass Menschen mit Behinderungen, denen aufgrund eines Verfahrens ihre Freiheit entzogen wird, gleichberechtigten Anspruch auf die in den internationalen Menschenrechtsnormen vorgesehenen Garantien haben und im Einklang mit den Zielen und Grundsätzen dieses Übereinkommens behandelt werden, einschließlich durch die Bereitstellung angemessener Vorkehrungen.

Darüber hinaus regeln die **Artikel 15** (Freiheit von Folter oder grausamer, unmenschlicher oder erniedrigender Behandlung oder Strafe), **Artikel 16** (Freiheit von Ausbeutung, Gewalt und Missbrauch), **Artikel 17** (Schutz der Unversehrtheit der Person) und **Artikel 18** (Freizügigkeit und Staatsangehörigkeit) Rechte für Menschen mit Behinderungen in diesem Bereich.

Vision

In der Verbandsgemeinde Nieder-Olm werden behinderte Menschen respektiert und wertgeschätzt. Die Gesellschaft akzeptiert Leben mit Behinderung und unterstützt Eltern behinderter Kinder von Anfang an. Eine gesetzliche Betreuung dient der Unterstützung für ein selbstbestimmtes Leben.

Ziele

Das übergeordnete Ziel der Verbandsgemeinde Nieder-Olm ist, das gesellschaftliche Bewusstsein über Rechte und Fähigkeiten sowie die Belange behinderter Menschen zu fördern. Die Verbandsgemeinde will die Akzeptanz von Menschen mit Behinderungen steigern, indem sie Tabus über Behinderungen abbaut und Diskriminierungen bekämpft.

3.7 Interessenvertretung

Artikel 4 Absatz 3 (Allgemeine Verpflichtungen) der UN-Behindertenrechtskonvention regelt:

Bei der Ausarbeitung und Umsetzung von Rechtsvorschriften und politischen Konzepten zur Durchführung dieses Übereinkommens und bei anderen Entscheidungsprozessen in Fragen, die Menschen mit Behinderungen betreffen, führen die Vertragsstaaten mit den Menschen mit Behinderungen, einschließlich Kindern mit Behinderungen, über die sie vertretenden Organisationen enge Konsultationen und beziehen sie aktiv ein.

Artikel 29 der UN-Behindertenrechtskonvention zum Thema **Teilhabe am politischen und öffentlichen Leben** regelt:

Die Vertragsstaaten garantieren Menschen mit Behinderungen die politischen Rechte sowie die Möglichkeit, diese gleichberechtigt mit anderen zu genießen, und verpflichten sich,

a) sicherzustellen, dass Menschen mit Behinderungen gleichberechtigt mit anderen wirksam und umfassend am politischen und öffentlichen Leben teilhaben können, sei es unmittelbar oder durch frei gewählte Vertreter oder Vertreterinnen, was auch das Recht und die Möglichkeit einschließt, zu wählen und gewählt zu werden; unter anderem

i) stellen sie sicher, dass die Wahlverfahren, -einrichtungen und -materialien geeignet, zugänglich und leicht zu verstehen und zu handhaben sind;

ii) schützen sie das Recht von Menschen mit Behinderungen, bei Wahlen und Volksabstimmungen in geheimer Abstimmung ohne Einschüchterung ihre Stimme abzugeben, bei Wahlen zu kandidieren, ein Amt wirksam innezuhaben und alle öffentlichen Aufgaben auf allen Ebenen staatlicher Tätigkeit wahrzunehmen, indem sie gegebenenfalls die Nutzung unterstützender und neuer Technologien erleichtern;

iii) garantieren sie die freie Willensäußerung von Menschen mit Behinderungen als Wähler und Wählerinnen und erlauben zu diesem Zweck im Bedarfsfall auf Wunsch, dass sie sich bei der Stimmabgabe durch eine Person ihrer Wahl unterstützen lassen;

b) aktiv ein Umfeld zu fördern, in dem Menschen mit Behinderungen ohne Diskriminierung und gleichberechtigt mit anderen wirksam und umfassend an der Gestaltung der öffentlichen Angelegenheiten mitwirken können,

und ihre Mitwirkung an den öffentlichen Angelegenheiten zu begünstigen, unter anderem

i) die Mitarbeit in nichtstaatlichen Organisationen und Vereinigungen, die sich mit dem öffentlichen und politischen Leben ihres Landes befassen, und an den Tätigkeiten und der Verwaltung politischer Parteien;

ii) die Bildung von Organisationen von Menschen mit Behinderungen, die sie auf internationaler, nationaler, regionaler und lokaler Ebene vertreten, und den Beitritt zu solchen Organisationen.

Vision

In der Verbandsgemeinde Nieder-Olm gibt es Gremien und Organisationen, in denen Menschen mit Behinderung ihre Interessen wirkungsvoll vertreten können. Sie sind besonders in Gremien der Gemeinden und der Verbandsgemeinde vertreten. Die Selbsthilfe behinderter Menschen ist fester Bestandteil der Gesellschaft.

Ziele

Behinderte Menschen sollen ihre Interessen selbst vertreten können. Dabei arbeitet die Verbandsgemeinde eng zusammen mit dem Behindertenbeirat der Verbandsgemeinde. Das kurz- und mittelfristige Ziel der Verbandsgemeinde ist das Empowerment, die Stärkung behinderter Menschen, vor allem auch behinderter Frauen und Mädchen.

Maßnahmen

Zum Erreichen dieser Ziele werden folgende Maßnahmen (mit entsprechender Zuständigkeit und Zeitvorgabe) festgelegt:

Maßnahmen	Zuständigkeiten	Zeitlicher Rahmen	Gute Beispiele
Einrichtung eines Behindertenbeirates in der Verbandsgemeinde Nieder-Olm	<ul style="list-style-type: none"> ■ Verbandsgemeinde 	2010 – fortlaufend	<ul style="list-style-type: none"> ■ Begleitung von Bauplanungen bei Neu-, Umbau von öffentlichen Einrichtungen ■ Begehungen ■ Schulungen (z.B. Barrierefreiheit) ■ UN-Behindertenrechtskonvention ■ Förderung der leichten Sprache in der Verbandsgemeinde ■ Inklusiver Ferienpass
Einrichtung einer Behindertenbeauftragten als Ansprechpartner in der Verwaltung <ul style="list-style-type: none"> ■ Allgemeine Fragen ■ Bauliche Barrierefreiheit 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Verbandsgemeinde Abteilung Bürgerdienste Abteilung Bauen, Umwelt und Verkehr	2008 - fortlaufend	<ul style="list-style-type: none"> ■

Maßnahmen	Zuständigkeiten	Zeitlicher Rahmen	Gute Beispiele
Koordination des Arbeitskreises Älter werden/Barrierefrei in der Verbandsgemeinde Nieder-Olm	<ul style="list-style-type: none"> ■ Verbandsgemeinde ■ Unterstützung durch die Ortsgemeinden 	2004 - fortlaufend	<ul style="list-style-type: none"> ■ Begehungen der Gemeinden , Bestandsaufnahme, Auswertung
Barrierefreie Wahllokale einrichten und darüber informieren	<ul style="list-style-type: none"> ■ Verbandsgemeinde ■ Ortsgemeinden ■ Stadt 		<ul style="list-style-type: none"> ■ -Landtagswahl 2011

3.8 Mobilität und Barrierefreiheit

Artikel 9 der UN-Behindertenrechtskonvention zum **Thema Barrierefreiheit** regelt:

(1) Um Menschen mit Behinderungen eine unabhängige Lebensführung und die volle Teilhabe in allen Lebensbereichen zu ermöglichen, treffen die Vertragsstaaten geeignete Maßnahmen mit dem Ziel, für Menschen mit Behinderungen den gleichberechtigten Zugang zur physischen Umwelt, zu Transportmitteln, Information und Kommunikation, einschließlich Informations- und Kommunikationstechnologien und -systemen, sowie zu anderen Einrichtungen und Diensten, die der Öffentlichkeit in städtischen und ländlichen Gebieten offenstehen oder für sie bereitgestellt werden, zu gewährleisten. Diese Maßnahmen, welche die Feststellung und Beseitigung von Zugangshindernissen und -barrieren einschließen, gelten unter anderem für

a) Gebäude, Straßen, Transportmittel sowie andere Einrichtungen in Gebäuden und im Freien, einschließlich Schulen, Wohnhäusern, medizinischer Einrichtungen und Arbeitsstätten;

b) Informations-, Kommunikations- und andere Dienste, einschließlich elektronischer Dienste und Notdienste.

(2) Die Vertragsstaaten treffen außerdem geeignete Maßnahmen,

a) um Mindeststandards und Leitlinien für die Zugänglichkeit von Einrichtungen und Diensten, die der Öffentlichkeit offenstehen oder für sie bereitgestellt werden, auszuarbeiten und zu erlassen und ihre Anwendung zu überwachen;

b) um sicherzustellen, dass private Rechtsträger, die Einrichtungen und Dienste, die der Öffentlichkeit offenstehen oder für sie bereitgestellt werden, anbieten, alle Aspekte der Zugänglichkeit für Menschen mit Behinderungen berücksichtigen;

c) um betroffenen Kreisen Schulungen zu Fragen der Zugänglichkeit für Menschen mit Behinderungen anzubieten;

d) um in Gebäuden und anderen Einrichtungen, die der Öffentlichkeit offenstehen, Beschilderungen in Brailleschrift und in leicht lesbarer und verständlicher Form anzubringen;

e) um menschliche und tierische Hilfe sowie Mittelspersonen, unter anderem Personen zum Führen und Vorlesen sowie professionelle Gebärdensprachdolmetscher und -dolmetscherinnen, zur Verfügung zu stellen mit dem Ziel, den Zugang zu Gebäuden und anderen Einrichtungen, die der Öffentlichkeit offenstehen, zu erleichtern;

f) um andere geeignete Formen der Hilfe und Unterstützung für Menschen mit Behinderungen zu fördern, damit ihr Zugang zu Informationen gewährleistet wird;

g) um den Zugang von Menschen mit Behinderungen zu den neuen Informations- und Kommunikationstechnologien und -systemen, einschließlich des Internets, zu fördern;

h) um die Gestaltung, die Entwicklung, die Herstellung und den Vertrieb zugänglicher Informations- und Kommunikationstechnologien und -systeme in einem frühen Stadium zu fördern, sodass deren Zugänglichkeit mit möglichst geringem Kostenaufwand erreicht wird.

Artikel 20 der UN-Behindertenrechtskonvention zum **Thema Mobilität** regelt:

Die Vertragsstaaten treffen wirksame Maßnahmen, um für Menschen mit Behinderungen persönliche Mobilität mit größtmöglicher Unabhängigkeit sicherzustellen, indem sie unter anderem

a) die persönliche Mobilität von Menschen mit Behinderungen in der Art und Weise und zum Zeitpunkt ihrer Wahl und zu erschwinglichen Kosten erleichtern;

b) den Zugang von Menschen mit Behinderungen zu hochwertigen Mobilitätshilfen, Geräten, unterstützenden Technologien und menschlicher und tierischer Hilfe sowie Mittelspersonen erleichtern, auch durch deren Bereitstellung zu erschwinglichen Kosten;

c) Menschen mit Behinderungen und Fachkräften, die mit Menschen mit Behinderungen arbeiten, Schulungen in Mobilitätsfertigkeiten anbieten;

d) Hersteller von Mobilitätshilfen, Geräten und unterstützenden Technologien ermutigen, alle Aspekte der Mobilität für Menschen mit Behinderungen zu berücksichtigen.

Vision

In der Verbandsgemeinde Nieder-Olm sind Barrierefreiheit in allen Lebensbereichen und eine gleichberechtigte Mobilität Standard. Behinderte Menschen mit unterschiedlichen Beeinträchtigungen sind selbstverständlich in der Stadt und den Gemeinden unterwegs und gehören zum Bild gesellschaftlichen Lebens.

Ziele

Das mittelfristige Ziel der Verbandsgemeinde ist die umfassende Barrierefreiheit als Grundlage für die Selbstbestimmung und Teilhabe von Menschen mit Behinderungen. Dazu gehören im Bereich Mobilität und Barrierefreiheit:

- Barrierefreiheit als Ziel bei allen Baumaßnahmen der Verbandsgemeinde und der Gemeinden,
- Barrierefreiheit der Dienstgebäude,
- Förderung der Mobilität von Menschen mit Behinderung durch Sicherstellung der Barrierefreiheit (Nutzung baulicher und sonstiger Anlagen, technischer Gebrauchsgegenstände).

Maßnahmen

Zum Erreichen dieser Ziele werden im Einzelnen folgende Maßnahmen (mit entsprechender Zuständigkeit und Zeitvorgabe) festgelegt:

Maßnahmen	Zuständigkeiten	Zeitlicher Rahmen	Gute Beispiele
Kontinuierliche Verbesserung des barrierefreien Zugangs zu Dienstgebäuden und der Barrierefreiheit der Angebote der Verwaltung	<ul style="list-style-type: none"> ■ Verbandsgemeinde ■ Ortsgemeinden ■ Stadt 	2007 – fortlaufend 2012 2011 2012/2013	Begehungen mit dem Behindertenbeirat/ Arbeitskreis Älter werden/Barrierefrei Neugestaltung des Foyers Einbau Aufzug Geplant: Leitsystem für Sehbehinderte
Kontinuierliche Verbesserung der Barrierefreiheit im Rheinhessen-Bad der Verbandsgemeinde Nieder-Olm	<ul style="list-style-type: none"> ■ Verbandsgemeinde 	2003 2010 2012	Neugestaltung Freibad Mobiler selbstbedienbarer Lift Erweiterung Sauna
<p>Fortschreibung der Broschüren barrierefreie Einrichtungen in der Verbandsgemeinde</p> <p>Mitarbeit bei der Erstellung der Broschüren des Landkreises Mainz-Bingen über barrierefreie Einrichtungen</p>	<ul style="list-style-type: none"> ■ Verbandsgemeinde 	fortlaufend	<ul style="list-style-type: none"> ■ Broschüre „Barrierefreie Einrichtungen in der Verbandsgemeinde Nieder-Olm „

Maßnahmen	Zuständigkeiten	Zeitlicher Rahmen	Gute Beispiele
Hinwirken auf Barrierefreiheit in den Gemeinden und der Stadt; Absenkung Gehwege, Sehbehindertenleitsystem	<ul style="list-style-type: none"> ■ Verbandsgemeinde ■ Ortsgemeinde ■ Stadt 	2008 - fortlaufend	<ul style="list-style-type: none"> ■ z.B. Stackeden-Elshem Absenkung Bordsteine, Sehbehindertenleitsystem
Verkauf von Euro-Schlüsseln für barrierefreie WC-Anlagen	<ul style="list-style-type: none"> ■ Verbandsgemeinde 	fortlaufend	<ul style="list-style-type: none"> ■ seit 2010 in der Abteilung Bürgerdienste erhältlich

3.9 Barrierefreie Kommunikation und Information

Artikel 9 der UN-Behindertenrechtskonvention zum **Thema Barrierefreiheit** regelt:

(1) Um Menschen mit Behinderungen eine unabhängige Lebensführung und die volle Teilhabe in allen Lebensbereichen zu ermöglichen, treffen die Vertragsstaaten geeignete Maßnahmen mit dem Ziel, für Menschen mit Behinderungen den gleichberechtigten Zugang zur physischen Umwelt, zu Transportmitteln, Information und Kommunikation, einschließlich Informations- und Kommunikationstechnologien und -systemen, sowie zu anderen Einrichtungen und Diensten, die der Öffentlichkeit in städtischen und ländlichen Gebieten offenstehen oder für sie bereitgestellt werden, zu gewährleisten. Diese Maßnahmen, welche die Feststellung und Beseitigung von Zugangshindernissen und -barrieren einschließen, gelten unter anderem für

a) Gebäude, Straßen, Transportmittel sowie andere Einrichtungen in Gebäuden und im Freien, einschließlich Schulen, Wohnhäusern, medizinischer Einrichtungen und Arbeitsstätten;

b) Informations-, Kommunikations- und andere Dienste, einschließlich elektronischer Dienste und Notdienste.

(2) Die Vertragsstaaten treffen außerdem geeignete Maßnahmen,

a) um Mindeststandards und Leitlinien für die Zugänglichkeit von Einrichtungen und Diensten, die der Öffentlichkeit offenstehen oder für sie bereitgestellt werden, auszuarbeiten und zu erlassen und ihre Anwendung zu überwachen;

b) um sicherzustellen, dass private Rechtsträger, die Einrichtungen und Dienste, die der Öffentlichkeit offenstehen oder für sie bereitgestellt werden, anbieten, alle Aspekte der Zugänglichkeit für Menschen mit Behinderungen berücksichtigen;

c) um betroffenen Kreisen Schulungen zu Fragen der Zugänglichkeit für Menschen mit Behinderungen anzubieten;

d) um in Gebäuden und anderen Einrichtungen, die der Öffentlichkeit offenstehen, Beschilderungen in Brailleschrift und in leicht lesbarer und verständlicher Form anzubringen;

e) um menschliche und tierische Hilfe sowie Mittelspersonen, unter anderem Personen zum Führen und Vorlesen sowie professionelle Gebärdensprachdolmetscher und -dolmetscherinnen, zur Verfügung zu stellen mit dem Ziel, den Zugang zu Gebäuden und anderen Einrichtungen, die der Öffentlichkeit offenstehen, zu erleichtern;

f) um andere geeignete Formen der Hilfe und Unterstützung für Menschen mit Behinderungen zu fördern, damit ihr Zugang zu Informationen gewährleistet wird;

g) um den Zugang von Menschen mit Behinderungen zu den neuen Informations- und Kommunikationstechnologien und -systemen, einschließlich des Internets, zu fördern;

h) um die Gestaltung, die Entwicklung, die Herstellung und den Vertrieb zugänglicher Informations- und Kommunikationstechnologien und -systeme in einem frühen Stadium zu fördern, sodass deren Zugänglichkeit mit möglichst geringem Kostenaufwand erreicht wird.

Artikel 21 der UN-Behindertenrechtskonvention zum **Thema Meinung und Information** regelt:

Die Vertragsstaaten treffen alle geeigneten Maßnahmen, um zu gewährleisten, dass Menschen mit Behinderungen das Recht auf freie Meinungsäußerung und Meinungsfreiheit, einschließlich der Freiheit, Informationen und Gedankengut sich zu beschaffen, zu empfangen und weiterzugeben, gleichberechtigt mit anderen und durch alle von ihnen gewählten Formen der Kommunikation im Sinne des Artikels 2 ausüben können, unter anderem indem sie

a) Menschen mit Behinderungen für die Allgemeinheit bestimmte Informationen rechtzeitig und ohne zusätzliche Kosten in zugänglichen Formaten und Technologien, die für unterschiedliche Arten der Behinderung geeignet sind, zur Verfügung stellen;

b) im Umgang mit Behörden die Verwendung von Gebärdensprachen, Brailleschrift, ergänzenden und alternativen Kommunikationsformen und allen sonstigen selbst gewählten zugänglichen Mitteln, Formen und Formaten der Kommunikation durch Menschen mit Behinderungen akzeptieren und erleichtern;

c) private Rechtsträger, die, einschließlich durch das Internet, Dienste für die Allgemeinheit anbieten, dringend dazu auffordern, Informationen und

Dienstleistungen in Formaten zur Verfügung zu stellen, die für Menschen mit Behinderungen zugänglich und nutzbar sind;

d) die Massenmedien, einschließlich der Anbieter von Informationen über das Internet, dazu auffordern, ihre Dienstleistungen für Menschen mit Behinderungen zugänglich zu gestalten;

e) die Verwendung von Gebärdensprachen anerkennen und fördern.

Vision

In der Verbandsgemeinde Nieder-Olm können alle Menschen barrierefrei an Informationen und an der Kommunikation teilhaben. Das Zwei-Sinne-Prinzip bei der Gestaltung von Informationen findet Beachtung. Zeitungen sind auch zum Hören da und akustische Ansagen sind auch lesbar. Eine bürgernahe und leicht verständliche Sprache sowie der Einsatz von Gebärdensprache und Kommunikationshilfen sorgen dafür, dass Informationen von allen gleichberechtigt genutzt werden können und Kommunikation ohne Barrieren stattfinden kann.

Ziele

Das mittelfristige Ziel der Verbandsgemeinde ist die umfassende Barrierefreiheit als Grundlage für die Selbstbestimmung und Teilhabe von Menschen mit Behinderungen. Dazu gehört, einen gleichberechtigten Zugang zu Information und Kommunikation zu gewährleisten und über barrierefreie Angebote zu informieren.

Maßnahmen

Zum Erreichen dieser Ziele werden folgende Maßnahmen (mit entsprechender Zuständigkeit und Zeitvorgabe) festgelegt:

Maßnahmen	Zuständigkeiten	Zeitlicher Rahmen	Gute Beispiele
Barrierefreie Internetplattform der Verbandsgemeinde Nieder-Olm	■ Verbandsgemeinde	2011 - fortlaufend	■ Barrierefreiheit nach der BITV
Förderung der Verwendung bürgernaher und leichter Sprache	■ Verbandsgemeinde	2012 – fortlaufend	■ gemeinsames Projekt mit dem Behindertenbeirat
Schulung von Mitarbeiter/innen in der Verwaltung in der Gebärdensprache	■ Verbandsgemeinde	2012/2013	
Seh- und Hörbehindertenleitsystem im Rathaus der Verbandsgemeinde	■ Verbandsgemeinde	2012/2013	■ im Zusammenhang mit Umgestaltung Foyer
Schulung von Mitarbeiter/innen der Verbandsgemeinde in 1. Hilfe für Demenzkranke	■ Verbandsgemeinde	2010	■ Zusammenarbeit mit dem AK Demenz

3.10 Sonstige Ziele und Maßnahmen

Übergeordnetes Ziel des Aktionsplans der Verbandsgemeinde ist die Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention in der Verbandsgemeinde Nieder-Olm. Entscheidend dabei ist die Bewusstseinsbildung innerhalb der Verwaltung und nach außen.

Artikel 8 der UN-Behindertenrechtskonvention zum **Thema Bewusstseinsbildung** regelt

(1) Die Vertragsstaaten verpflichten sich, sofortige, wirksame und geeignete Maßnahmen zu ergreifen, um

a) in der gesamten Gesellschaft, einschließlich auf der Ebene der Familien, das Bewusstsein für Menschen mit Behinderungen zu schärfen und die Achtung ihrer Rechte und ihrer Würde zu fördern;

b) Klischees, Vorurteile und schädliche Praktiken gegenüber Menschen mit Behinderungen, einschließlich aufgrund des Geschlechts oder des Alters, in allen Lebensbereichen zu bekämpfen;

c) das Bewusstsein für die Fähigkeiten und den Beitrag von Menschen mit Behinderungen zu fördern.

(2) Zu den diesbezüglichen Maßnahmen gehören

a) die Einleitung und dauerhafte Durchführung wirksamer Kampagnen zur Bewusstseinsbildung in der Öffentlichkeit mit dem Ziel,

i) die Aufgeschlossenheit gegenüber den Rechten von Menschen mit Behinderungen zu erhöhen,

ii) eine positive Wahrnehmung von Menschen mit Behinderungen und ein größeres gesellschaftliches Bewusstsein ihnen gegenüber zu fördern,

iii) die Anerkennung der Fertigkeiten, Verdienste und Fähigkeiten von Menschen mit Behinderungen und ihres Beitrags zur Arbeitswelt und zum Arbeitsmarkt zu fördern;

b) die Förderung einer respektvollen Einstellung gegenüber den Rechten von Menschen mit Behinderungen auf allen Ebenen des Bildungssystems, auch bei allen Kindern von früher Kindheit an;

c) die Aufforderung an alle Medienorgane, Menschen mit Behinderungen in einer dem Zweck dieses Übereinkommens entsprechenden Weise darzustellen;

d) die Förderung von Schulungsprogrammen zur Schärfung des Bewusstseins für Menschen mit Behinderungen und für deren Rechte.

Vision

Die Menschen in der Verbandsgemeinde Nieder-Olm leben miteinander als Gemeinschaft der Vielfalt und im Respekt vor ihrer Individualität. Sie sind aufmerksam für die kulturellen, sozialen und wirtschaftlichen Bedürfnisse und Rechte von Menschen mit Behinderung.

Ziele

Es ist Anliegen der Verbandsgemeinde Nieder-Olm, die Zivilgesellschaft bei der Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention dadurch einzubeziehen, dass ihre Ziele bekannt werden.

4 Umsetzungsstrukturen: Koordinierungsmechanismus und Anlaufstelle

In der UN-Behindertenrechtskonvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen sind in Artikel 33 Maßnahmen zur innerstaatlichen Durchführung und Überwachung des Übereinkommens enthalten. Nach dieser Maßgabe wird die Anlaufstelle für die Verbandsgemeinde Nieder-Olm in der Abteilung Bürgerdienste, Fachbereich Soziales angesiedelt. Die Anlaufstelle ist für Angelegenheiten im Zusammenhang mit der Durchführung der UN-Behindertenrechtskonvention zuständig.

Die Aufgabe des Koordinierungsmechanismus nach der UN-Behindertenrechtskonvention nimmt bei der Verbandsgemeinde Nieder-Olm der/die zuständige Dezentern/in für die Abteilung Bürgerdienste wahr. Er/Sie arbeitet hierbei eng mit Behindertenbeirat zusammen und bezieht die Anregungen und Empfehlungen des Beirats in seine Tätigkeit mit ein.

Der Aktionsplan der Verbandsgemeinde soll regelmäßig aktualisiert und ergänzt werden. Er wird Grundlage zur Berichterstattung nach dem Landesgesetz zur Herstellung gleichwertiger Lebensbedingungen für Menschen mit Behinderungen werden.

IMPRESSUM

Herausgeber: Verbandsgemeinde Nieder-Olm
Abteilung Bürgerdienste
Pariser Str. 110
55268 Nieder-Olm

Oktober 2011